

Damit Sie stets auf dem Laufenden sind, informiert Sie unser elektronischer Newsletter immer wieder über Aktuelles und Wissenswertes aus der silvatur-Welt - aus der Welt der besonderen Natur- und Kulturreisen. Viel Vergnügen.



## Serbien – viel Waldnatur und der Weg nach Europa

Es gibt in Europa wohl nur wenige Gegenden, die so reich an Geschichte(n) und Natur sind wie die Balkanhalbinsel. Auf unserer grossen Serbien–Rumänien-Reise begleiten uns seit vielen Jahren zwei Balkanexperten, der Hydrologe Michell Rohmann und der Politologe Jörg Heeskens, für einige Tage. Sie ermöglichen uns einen vertieften Einblick in dieses unbekannte, zu Unrecht verkannte, wunderschöne Stück Europa. Wir haben ihnen einige Fragen gestellt:

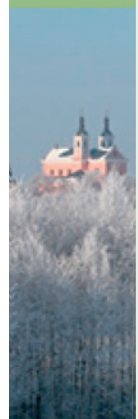
**silvatur:** Michell, als Hydrologe verfolgst du die Jahreszeiten in der Natur: Welche Jahreszeit ist dir in Serbien die liebste?

**Michell Rohmann:** Der Frühsommer – nach den ausgiebigen Winterniederschlägen führen die glasklaren Karstflüsse viel Wasser. Zudem blühen die traditionell bewirtschafteten Wiesen, und der Wald strahlt in frühlingskräftigem Grün. Südlich von Belgrad liegt die historische Gegend Sumadija – übersetzt heisst dies "Waldland". Dies zeigt die Bedeutung des Waldes für die Serben auf. Ausserdem ist es im Juni noch angenehm frisch und ideal zum Reisen und Wandern.

**silvatur:** Jörg, du bist als persönlicher Berater des serbischen Premierministers ganz nah an den politischen Entwicklungen dran: Wie würdest du die aktuelle Lage beschreiben?

**Jörg Heeskens:** Serbien macht sich mit aller Kraft auf den langen und steinigen Weg nach Europa. Nach dem Jugoslawienkrieg dauerte es einige Jahre, bis sich Serbien aus seiner Rolle als Aggressor herausgearbeitet hatte. Mit der Lösung des Kosovo-Konflikts eröffnet sich die Perspektive eines EU-Beitritts. Meine Arbeit als Berater der serbischen Regierung ist ungeheuer spannend, weil ich neue Strukturen mitgestalten kann.

**silvatur:** Jörg, du arbeitest seit Jahren in Serbien – was fasziniert dich. was stört dich?

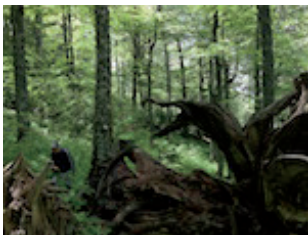


**Jörg Heeskens:** Drei Sachen schätze ich besonders an Serbien: die Menschen mit ihrer Offenheit, ihrem Optimismus und ihrer Herzlichkeit, die vielfältigen und ursprünglichen Landschaften sowie das grosse kulturelle Erbe an der Schnittstelle zwischen Okzident und Orient. Natürlich zehrt die Neigung der Serben, alles im letzten Moment zu erledigen, an meinen westeuropäisch konditionierten Nerven – das Positive überwiegt aber bei weitem.

**silvatur:** Wie kommt es, dass ihr seit Jahren die silvatur-Reisen fachlich begleitet?

**Michell Rohmann:** 2006 kam meine Studie „Touristisches Potential und Umweltprobleme in der Region Ključ-Ribnik“ im Nordwesten Bosniens zu einem eindeutigen Fazit: Die Landschaft ist atemberaubend schön, die Menschen, die Geschichte, das Essen sind absolut erlebenswert, aber niemand weiss davon, und darum fährt auch niemand hin. Das zusätzliche Einkommen aus dem Tourismus wird zu einem verstärkten Umweltbewusstsein beitragen, denn eine saubere Umwelt ist das Grundkapital des Tourismus – so die Überlegung. Zusammen mit meinem Freund Jörg, der inzwischen einen der gehaltvollsten Reiseführer über Bosnien herausgibt, wollten wir aktiv Touristen in die Region bringen. Im Internet sind wir auf die hübsche silvatur-Homepage gestossen und haben festgestellt, dass keine Reisen nach Bosnien und Serbien im Angebot waren. Ein Mail und ein Treffen später konnten wir gemeinsam mit Georg von Graefe, silvatur-Inhaber, feststellen, dass wir die gleiche Vorstellung hatten, wie ein Land entdeckt werden soll. Das war der Beginn der langjährigen, fruchtbaren Zusammenarbeit.

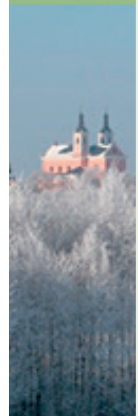
[Reise 2015 Siebenbürgen, Moldauklöster und Karpatenurwälder im Kurzfilm](#)



## Wo sind sie geblieben, die Urwälder Europas?

**Ganze 0,1 Promille, also ein 10'000stel, der Waldfläche in Europa gilt noch als Urwald. Warum gibt es so wenig Urwald und wo hat er überlebt?**

Der Mensch lebt seit vielen Jahrtausenden in Europa vom, im und neben dem Wald. In dieser Zeit hat er auf mehr als 99% der Fläche den Wald seinen Bedürfnissen angepasst, zur Nutzung von Holz, als Weide für sein Vieh oder indem er Waldland zu Acker- und Wiesland umgewandelt hat. Nur an ausgewählten oder sehr abgelegenen Orten hat der Wald ohne Einfluss des Menschen überdauert – oder wie im Französischen die Definition von Urwald heisst: "la forêt vierge, où la main de l'homme n'a jamais mis les pieds". Auf unseren Reisen bewundern und erwandern wir immer wieder diese Urwaldreste und stossen auf erstaunliche Geschichten – drei Beispiele mögen einen Einblick geben:



1. Der wilde montane Bergmischwald Perucica aus Buchen, Weisstannen und Fichten im bosnisch-montenegrinischen Grenzgebiet wurde vom jugoslawischen Staatschef Tito unter Schutz gestellt, um der Schlacht an der Sutjeska gegen die Wehrmacht zu gedenken. Unbeabsichtigterweise wurde ein grosses Stück Urwald mit unter Schutz gestellt – ein geschichtlicher Unfall sozusagen.

2. Der grösste europäische Buchenurwald Tschorno Hora befindet sich in den ukrainischen Karpaten. Heute als UNESCO-Weltnaturerbe geschützt, wechselte diese "Wetterecke der Geschichte" nach der Habsburger Herrschaft ab 1918 mehrfach die Landeszugehörigkeit, sodass kein Staat die Nutzung dieser abgelegenen Waldressource organisieren konnte – fehlende Staatlichkeit also.

3. Der grösste Fichtenurwald des Alpenbogens, der Bödmerenwald im Kanton Schwyz, gehört seit Menschengedenken der Oberallmeindkorporation OAK Schwyz. Hier wurden die wertvollen Fichtenstämme nicht genutzt, weil die Bringung des Holzes ins Tal wegen des unwegsamen Schrattenkalkes unmöglich war.

So hat jeder Urwald seine Geschichte, der Bödmerenwald wird gemäss der lokalen Sage auch vom Teufel geschützt – wer weiss, vielleicht haben die anderen Urwälder auch Schutzgeister.

[bosnischer Urwald in Perucica](#)



### **Herbstausflug 2015 ins Klettgau und 2016 in den Schwarzwald**

**Der traditionelle Ausflug 2015 zu einer speziellen Baumart in der Schweiz führte die beiden Baum-Unternehmer "Matthias Brunner AG" und die "silvatur gmbh" während zweier goldener Herbsttage ins schaffhausische Klettgau. Das Wümmet, im Schaffhauser Dialekt "Herbsten" genannt, war in den Reben in vollem Gang, und die seltenen Flaumeichen auf den Jura-Kalkschultern leuchteten in ihrer ganzen Schönheit.**

2016 werden wir wieder exklusiv mit unseren Kunden eine weitere baumspezifisch spannende Region erkunden: den Hochschwarzwald mit seinen unendlichen Waldlandschaften, seinen kulinarischen Spezialitäten und den erstaunlichen Aussichten auf das Schweizer Alpenpanorama. Bitte beachten Sie den neuen verschobenen Termin vom Sa/So 27./28. August 2016.

[Flaumeichen im Klettgau – Photos](#)

